

Zukunft der Mobilität

Weniger Wege



Für manchen ein Blick in die Zukunft, doch tatsächlich eine Sackgasse: Elektrorasen wie der Tesla werden ein Spielzeug für Reiche bleiben. Pedelecs und kleine Elektroautos können dagegen künftig zum Alltag gehören.

Fotos (2): Stefan Vockrodt

Im Grunde wird sich künftig nicht allzu viel an der Art und Weise ändern, wie wir von A nach B kommen. Nach wie vor stehen uns unsere eigenen Füße sowie mit Muskelkraft oder Fremdenergie angetriebene, von uns selbst oder von anderen gesteuerte Fahrzeuge zur Verfügung, die sich entweder ihre Spur selbst suchen oder spurgeführt fahren. Das bleibt gleich, vielleicht wird man um 2050 auch wieder mehr Pferde in der Stadt sehen, aber das ist eher nostalgisches Wunschdenken denn realistische Option.

Und doch bieten die verschiedenen Arten, unser Mobilitätsbedürfnis zu befriedigen, eine große Fülle an Innovationspotential. Wo sich heute im Berufsverkehr bis auf

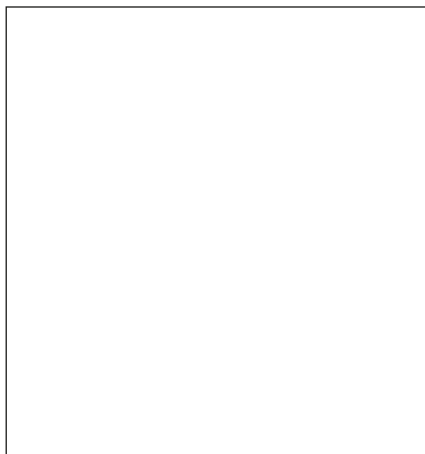
den Fahrer leere Pkws aneinanderstauen und tausende Stunden Stillstand produzieren, kann es künftig so aussehen: Autonom fahrende Taxen sammeln die Berufstätigen nach einem bestimmten, vom Steuerrechner vorgegebenen Plan an ihrer Wohnungstür ein und bringen sie zu ihrem Ziel, idealerweise immer Leute aus einem Quartier zu einem gemeinsamen Ziel. Oder statt vieler zu 80 Prozent leerer Pkws fahren viele elektrische Fahrräder. Oder größere oder kleinere Trams und E-Busse rollen zu den Zielen. Oder die Menschen, die daheim arbeiten, verlassen ihre vier Wände kaum noch, da sie alles online erledigen können. Nur der Lieferservice fürs Essen muss dann

gewährleistet werden, oder wird das bald aus dem 3D-Drucker kommen?

Wie oft, wie lange und mit welchen Verkehrsmittel wir uns künftig fortbewegen, ist weniger eine technische, denn vielmehr eine städtebauliche und lebensartliche Frage: Wird die derzeitige Zersiedelung mit ihrem Zwang zu vielen Wegen fortgesetzt oder geht der Trend weiter zu verdichtetem und integriertem Wohnen in Zentren? Kaufen wir in gigantischen „Malls“ und „Outlet“-Centern am Stadtrand auf der grünen Wiese ein oder doch bei kleineren und mittleren Läden nahe unserer Wohnung? Lassen wir uns unsere Lebensmittel ins Haus liefern oder ernten sie auf der eigenen, zum Beispiel vorbepflanzten Parzelle? Wohnen wir weiter überwiegend allein oder gibt es neue Formen gemeinschaftlichen Wohnens und Zusammenlebens, also ein Zusammenleben wahlverwandtschafteter Menschen in Mehrgenerationenquartieren oder -häusern mit gemeinsam organisierten Gärten, Einkäufen oder Ausflügen?

Mobile Vielfalt

So vielfältig wie diese Optionen, so vielfältig wird sich künftig unsere Mobilität gestalten. Man kann sicher annehmen, dass individuelle Mobilität, allerdings weniger mit dem Auto, mehr per Fahrrad – und extrem zunehmend Pedelecs (und auch ein paar Segways) – weiter dominieren wird. Elektrofahräder bieten schnellere und bequemere Fortbewegung auf größere Entfernungen





Auch in fünfzig Jahren werden Bahnen und Busse eine bedeutende Rolle in unserer Mobilität spielen. Die Tram ist seit 130 Jahren E-Mobil, der Bus wird es wohl werden.



Auch Elektrofahräder brauchen „Tankstellen“, hier eine sehr schön gestaltete.
Foto: Nordhorner II, wikipedia

als das konventionelle, muskelbetriebene Fahrrad. Auch viele Transporte innerhalb der Kommunen werden von heutigen Lieferwagen auf Lieferräder umstellen. Strom, der aus erneuerbaren Quellen gewonnen wird, wird um 2040 konkurrenzlos günstig sein, Treibstoff dagegen eher teuer. Taxen werden daher elektrisch sein, möglicherweise sogar vollautomatisch und ferngesteuert, wenn gewisse Haftungsfragen (Unfallschuld!) geklärt werden können und auch die Arbeitsverhältnisse neu und angemessen geregelt werden können. Und bei schlechtem Wetter? Werden Bahnen und Busse verstärkt gefragt sein – auch die Öffis müssen sich auf geänderte Nutzerverhalten einstellen, das wird nicht einfach, Fahrradtransport inbegriffen. Auch hier stellt sich dann die Frage, ob die Bahn mit oder ohne Fahrerin/Lokführer verkehren soll und auch, wie oft und zu welchem Preis ...

E-Mobilität im Kommen

Sicher prognostizieren lässt sich heute nur eine Zunahme der Elektro-Mobilität, doch schon die Frage, ob auf Schiene oder Gummi, vier oder weniger Rädern (oder mehr?) ist sehr offen. Ebenso offen, wie lange sich konventionelle Autos noch halten werden.

Um 1930 dachte man bei Eisenbahnen an Dampfloks mindestens bis 1980, doch 1980 waren Dampfloks de facto ausgestorben ... Damals glaubte niemand an einen Flugverkehr, wie wir ihn heute haben und wenn, dann eher an Zeppeline und Flugboote – beide damals groß im Kommen und

heute seltener als Dinosaurierknochen. In den letzten Jahren sank die Zahl der unter 35-Jährigen mit eigenem Auto drastisch, doch wird das so bleiben? Wie werden künftig Menschen, die in weitgehend entvölkerten Regionen leben und die wird es nicht nur in Vorpommern oder Ost-Brandenburg geben, sondern auch in unserer Region, in die Stadt kommen? Vor uns liegt eine große Herausforderung, denn die Frage der Mobilität ist auch eine soziale Frage.

Der eigene Pkw, billiger Treibstoff sowie ausreichend Straßen waren die Voraussetzungen für die Entwicklung der Vorortgürtel, die heute um unsere Städte liegen. Ihre Bewohner sind oft aus einer Generation, sind die Kinder aus dem Haus, altern die Orte mit ihren Menschen. Wer wird in dreißig Jahren ein hübsches Haus in der „Pampa“ kaufen wollen, wenn er nicht weiß,

wie er von dort woandershin kommen soll, weil es keine Öffis gibt (geben wird) oder weil man sich kein Auto leisten kann oder will?

Eine Frage der Stadt- und Lebensgestaltung

Die Mobilität der Zukunft wird mehr und mehr unter dem Paradigma stehen, den Menschen die notwendigen Wege zu erleichtern und zugleich ihnen zu helfen, alle unnötigen Wege vermeiden zu können. Wenn wir weniger Wege zurücklegen müssen, gewinnen wir wieder unser wertvollstes Gut: Zeit. Denn unterwegs ist schlecht arbeiten ... Und geistige Mobilität ist am Steuer nicht unbedingt gefordert.

Es geht nicht um kürzere oder bessere Wege, es geht tatsächlich um weniger Wege.

Stefan Vockrodt

Webtipps

„Zukunft Mobilität“ ist ein interessanter und sehr ausführlicher Blog zum Thema mit vielen Links zu weiterführenden Artikeln: www.zukunft-mobilitaet.net/about

Auch der Bundesverband der Verbraucherzentrale beschäftigt sich mit der Zukunft der Mobilität: www.vzbv.de/mobilitaet-der-zukunft.htm

Unter dem Titel „Stand und Zukunft des Elektromobils“ findet sich ein informativer Vortrag mit vielen Grafiken und Tabellen von Markus Lienkamp auf www.uni-ulm.de/fileadmin/website_uni_ulm/iui.proelek/Dokumente/vortraege/foo-lienkamp.pdf. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Automobilentwicklung und der Vernetzung mit anderen Verkehrsträgern.